

# Man gibt viel in dem Beruf, aber man bekommt auch unheimlich viel zurück

Heidi Böttcher und Ilona Cwikla besuchen die Altenpflegeschule in Offenbach

Von Klaus-Peter Martin



Die beiden Azubis Ilona Cwikla (links) und Heidi Böttcher (rechts)

Noch nie war das Motto dieser Serie – „Berufe mit Zukunft“ – zutreffender als beim Beruf Altenpfleger/in. Dieser Tage hat das Statistische Bundesamt gemeldet, dass in keinem Land in Europa mehr alte Menschen leben als in Deutschland. Nach Japan hat Deutschland die zweitälteste Bevölkerung auf der Welt. Schon jetzt herrscht in den Heimen und Krankenhäusern ein Pflegenotstand; in 10, 15 Jahren werden hunderttausende Pflegekräfte zusätzlich gebraucht. Wer heute eine Ausbildung in diesem Bereich absolviert, kann sich seinen Arbeitsplatz aussuchen.

Für Heidi Böttcher und Ilona Cwikla, die gerade ihre Ausbildung zur Altenpflegerin in Offenbach absolvieren und sich im zweiten Ausbildungsjahr befinden, war die Arbeitsplatzsicherheit jedoch nicht das entscheidende Motiv. Heidi Böttcher verfügt bereits über eine lange Berufs- und auch Lebenserfahrung; zuletzt war sie über zwei Jahrzehnte in der Kosmetikbranche tätig. „In einer Parfümerie zu arbeiten ist wirklich schön, aber eben oberflächlich. Mir war es irgendwann zu viel Schickimicki,“ erinnert sie sich. „Das hatte nichts mehr mit meinem Leben zu tun. Ich habe mich dann gefragt: Wie kann es für mich und mein Leben weitergehen?“ Vor allem wollte Heidi etwas Sinnvolles machen. „Und es ist jetzt genau das, was ich machen wollte.“ In ihrem Umfeld ist ihre Entscheidung auf wenig Verständnis gestoßen: „Als ich in meinem Bekanntenkreis erzählt habe, dass ich Altenpflegerin werden möchte, haben alle gesagt: ‚Bist du denn verrückt?‘“

Mit ähnlichem Unverständnis, mit Vorurteilen, aber auch mit Unkenntnis begegnen viele dem Berufsbild Altenpflege. Die Frage ist berechtigt, was eine junge Frau dazu bewegt, sich älteren Menschen zu widmen, sich um sie zu kümmern und sie zu versorgen. Ilona ist 25 Jahre alt und lebt mit ihrem Mann in Offenbach. In ihrer Freizeit macht sie etwas Sport, sie fährt gerne Fahrrad, geht mit ihrem Mann ins Schwimmbad. Irgendwann möchte sie eigene Kinder haben. Eine junge Frau, mit Vorstellungen und Wünschen wie zigtausende Andere in ihrem Alter. Und sie sagt auch: „Ich finde den Beruf Altenpflegerin schön. Man hat Kontakt mit älteren Menschen. Man sieht das Leben dadurch anders. Man lernt sehr viel an Verantwortung.“ Und sie ist stolz auf sich, wenn sie anderen Menschen helfen kann und die zufrieden mit ihr sind. Oft wird die Berufswahlentscheidung durch ganz persönliche Erfahrungen in der eigenen Familie oder im Bekanntenkreis befördert. Bei Ilona war es die Uroma in Polen, mit der sie als Kind und Jugendliche viel Zeit verbracht und viel mit ihr erzählt hat. „Ich finde das interessant. Ältere Leute haben viele Erfahrungen gemacht und aus dieser Erfahrung können wir selbst viel gewinnen.“

Viele Menschen meinten, sie könnten nicht mit alten, gebrechlichen, vielleicht dementen Menschen arbeiten, sagt Heidi. Und sicherlich sei auch nicht jeder und jede für diesen Beruf geeignet. Altenpfleger/in ist nicht nur ein „Job“, sondern ein erfüllender Beruf. „Unsere Tätigkeit hat immer auch mit Berührung zu tun. Wenn man andere Menschen nicht anfassen kann und mit ihnen nicht so gut klar kommt, dann ist es auch nicht der richtige Beruf,“ ist ihre Auffassung. „So jemand geht dann besser ins Büro. Wenn man diese Wärme nicht hat und nicht auf andere Menschen zugehen kann, dann kann man den Beruf nicht machen.“

Die Ausbildung zum Altenpfleger/zur Altenpflegerin dauert drei Jahre. Sie findet an einer Altenpflegeschule statt, aber die theoretische Ausbildung wechselt immer wieder mit Praktika in Altenheimen und in der ambulanten Pflege ab. In der Schule lernt das angehende Pflegepersonal die Grundlagen der Alten- und Krankenpflege, der Anatomie, der Psychologie. Hier werden in Rollenspielen das Herangehen und die ersten Handgriffe der Pflege geübt und immer wieder die Erfahrungen aus der Praxis reflektiert. Auf dem Stundenplan stehen außerdem Recht und

## JUGENDBÜRO

BERATUNG · BILDUNG · MEDIENPÄDAGOGIK

### Berufe mit Zukunft – 41

Verwaltung, Deutsch, Kommunikation und Sozialkunde. Männer sind in dem Berufsfeld noch weit unterrepräsentiert; in der Klasse von Heidi und Ilona sind zurzeit nur drei männliche unter 30 Azubis. Formale Voraussetzung um sich an einer Altenpflegeschule bewerben zu können, ist ein Realschulabschluss oder eine abgeschlossene Berufsausbildung. Aber auch mit einem Hauptschulabschluss ist ein Einstieg möglich: eine einjährige Qualifizierung zum Altenpflegehelfer – mit der anschließenden Option, sich zum examinierten Altenpfleger/zur examinierten Altenpflegerin weiterzubilden. Wichtiger als gute Schulnoten ist es, dass Bewerber/innen kontaktfreudig, engagiert und verantwortungsbewusst sind. Schließlich dreht sich alles um den Menschen. Bei der Suche nach einer Praxisstelle ist die Schule behilflich. Die Praxisstelle ist zuständig für die Ausbildungsvergütung und die ist vergleichsweise nicht schlecht: Im ersten Lehrjahr erhalten die angehenden Altenpfleger/innen 800 Euro, im zweiten ca. 870 Euro und ca. 960 Euro im dritten Ausbildungsjahr. Examierte Pflegefachkräfte steigen mit ca. 2.000 Euro Bruttogehalt in den Beruf ein. Dazu kommen Zuschläge, z. B. für Schicht- und Feiertagsdienste.

Langweilig wird es einem nie; denn eine Routinearbeit wie an Maschinen oder im Büro gibt es in diesem Beruf nicht. „Man muss stark sein, eine gute physische und psychische Konstitution haben,“ erklärt Ilona. Und Heidi ergänzt, dass es manchmal schon ganz schön stressig sein kann, die Zeit knapp ist, vor allem wenn auch noch Kolleginnen krankheitsbedingt ausfallen: „Man gibt ja unheimlich viel in dem Beruf. Man bekommt aber auch unheimlich viel zurück. Das ist es dann, was die Freude in dem Beruf ausmacht.“ Die Ausbildung ist für sie selbst eine persönliche Weiterbildung.

Auch die Möglichkeiten nach einer abgeschlossenen Ausbildung sind groß: sei es eine Tätigkeit in einer stationären Einrichtung oder bei ambulanten Tagespflegediensten, in Krankenhäusern oder Reha-Einrichtungen. Es gibt zahlreiche Weiterbildungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten, man kann zur Pflegedienstleitung aufsteigen oder sich selbstständig machen. Ilona hat sich vorgenommen später noch zu studieren; hier bietet sich z. B. der Masterstudiengang Pflege- und Gesundheitsmanagement an.

Ausbildungsbeginn der Altenpflegeausbildung im SeniorenZentrum Offenbach GmbH, Hessenring 55, ist jedes Jahr am 1. Oktober.